

# Hiob 7

Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen). © Christliche Schriftenverbreitung, www.csv-bibel.de



**1** Hat der Mensch nicht einen harten Dienst<sup>1</sup> auf der Erde, und sind seine Tage nicht wie die Tage eines Tagelöhners? **2** Wie ein Knecht, der sich nach dem Schatten sehnt, und wie ein Tagelöhner, der auf seinen Lohn harrt, **3** so sind mir zuteilgeworden Monate der Nichtigkeit<sup>2</sup> und Nächte der Mühsal mir zugezählt. **4** Wenn ich mich niederlege, so spreche ich: Wann werde ich aufstehen? Und der Abend dehnt sich, und ich werde des Umherwerfens satt bis zur Dämmerung. **5** Mein Fleisch ist bekleidet mit Gewürm und Staubkrusten, meine Haut zieht sich zusammen und eiert. **6** Meine Tage gleiten schneller dahin als ein Weberschiffchen und schwinden ohne Hoffnung.

**7** Gedenke, dass mein Leben ein Hauch ist! Nicht wird mein Auge das Glück wieder sehen. **8** Nicht mehr wird mich schauen das Auge des mich Sehenden; richtest du deine Augen auf mich, so bin ich nicht mehr. **9** Die Wolke schwindet und fährt dahin; so steigt, wer in den Scheol hinabfährt, nicht wieder herauf. **10** Nicht mehr kehrt er zurück zu seinem Haus, und seine Stätte erkennt ihn nicht mehr. **11** So will auch ich meinen Mund nicht zurückhalten, will reden in der Bedrängnis meines Geistes, will klagen in der Bitterkeit meiner Seele.

**12** Bin ich ein Meer oder ein Seeungeheuer, dass du eine Wache gegen mich aufstellst? **13** Wenn ich sage: Trösten wird mich mein Bett, mein Lager wird tragen helfen meine Klage, **14** so erschreckst du mich mit Träumen, und durch Gesichte ängstigst du mich, **15** so dass meine Seele Erstickung vorzieht, den Tod lieber wählt als meine Gebeine<sup>3</sup>. **16** Ich verachte es – nicht ewig werde ich ja leben: Lass ab von mir, denn ein Hauch sind meine Tage! **17** Was ist der Mensch, dass du ihn hochhältst und dass du dein Herz<sup>4</sup> auf ihn richtest **18** und alle Morgen ihn heimsuchst<sup>5</sup>, alle Augenblicke ihn prüfst? **19** Wie lange willst du nicht von mir wegblicken, nicht von mir ablassen, bis ich meinen Speichel verschlucke? **20** Habe ich gesündigt, was tat ich dir an, du Beobachter der Menschen? Warum hast du mich dir zum Angriffspunkt gesetzt, dass ich mir selbst zur Last geworden bin? **21** Und warum vergibst du nicht meine Übertretung und lässt nicht vorübergehen meine Ungerechtigkeit<sup>6</sup>? Denn nun werde ich mich in den Staub legen, und suchst du nach mir, so bin ich nicht mehr.

## Fußnoten

1. O. eine Dienstzeit (eig. Kriegsdienst; dann auch mühseliges Leben).
2. O. Täuschung.
3. D. h. wahrsch.: meinen zum Skelett abgemagerten Leib.
4. O. deinen Sinn.
5. O. dich um ihn kümmerst.
6. O. Schuld.